



Grigory SOKOLOV

NDR Radiophilharmonie, Hannover | 22nd March 2019

Neue Presse

Grigory Sokolov im Sendesaal

Er war wieder gut: Grigory Sokolov im Großen Sendesaal spielte eher unbekannte Sachen von Beethoven und Brahms – und schon das Publikum eher nicht wahrzunehmen.

Der Mann ist immer wieder ein Phänomen, schreitet schratig zum Flügel, die Bühne ist in ungewohntes, diffuses Halbdunkel gehüllt. Kurzes Nicken, das Publikum wird ansonsten nicht weiter zur Kenntnis genommen – und es glitzert (mal wieder) eine pianistische Sternstunde: Grigory Sokolov im Großen Sendesaal.

Zum Ereignis wird dann auch die ansonsten nicht sonderlich häufig auf den Konzertprogrammen stehende 3. Klaviersonate von Beethoven, klare Konturen, Rückbindung an Haydn und eine Spielweise, die alles Manuelle vergessen lässt. Darin liegt vielleicht das Geheimnis des großen Erfolges von Sokolov (ausverkaufter Sendesaal), es klingt unspektakulär, aber so, als könnte es gar nicht anders sein. Das Allegro con brio bekommt genug wärmendes jugendliches Feuer.

Ansonsten sind noch viele kurze Stücke im Programm, die elf „Bagatellen“ von Beethoven und noch zehn „Klavierstücke“ (op. 118, 119) von Brahms – auch hier, ob nun mit energico, resolute oder grazioso überschrieben, werden Extreme ebenso vermieden wie Experimente. Hier wird das Großartige im Kleinen gesucht und gefunden – wenn man allein nur den an der Grenze der Hörbarkeit angesiedelten Beginn des h-Moll-Adagios nimmt. Bei der abschließenden Brahms-Rhapsodie gibt es keinerlei Hinweis auf Anstrengung. Gleichmütig steht der grauhaarige Mann auf, nickt kurz, geht ab – als wenn er sich nicht eine Sekunde bewusst ist, was er hier geleistet hat. Die stehenden Ovationen scheint er aber irgendwie zur Kenntnis zu nehmen.

Denn dann gibt es – jetzt bei beleuchteten Zuschauerraum – das große Finale mit satten sechs Zugaben, die allein halb so lang waren wie das eigentliche Konzert. Sokolov will return: Wieder wird man nicht lange vorher wissen, was er spielt, aber man wird hingehen. Sokolov macht süchtig.

Henning Queren